

Buchbesprechungen

Gerfried W. Hunold/Thomas Laubach/Andreas Gries (Hgg.): Theologische Ethik. Ein Werkbuch, Tübingen/Basel 2000: A. Francke Verlag (UTB für Wissenschaft 1966), XI, 338 S., DM 36,80. ISBN 3-8252-1966-6.

Ethik beschäftigt sich als wissenschaftliche Disziplin mit der Reflexion des moralisch-sittlichen Urteilens und Handelns des Menschen. Als Theologische Ethik tut sie dies aus der Perspektive des christlichen Glaubens. Dabei muß sie den Regeln gehorchen, die in allen Wissenschaften gelten und in gleichem Maße rational-plausibel und intellegibel sind. Als Ethik ist sie sowohl diskursive und normierende Wissenschaft, als theologische Disziplin auch rational verantwortete Glaubenswissenschaft. Unter diesen beiden Aspekten bezieht sich eine Theologische Ethik auf die konkrete Lebenswelt aller Menschen und zugleich auf das Moment des Glaubens. So kann sie als Disziplin verstanden werden, die Glauben und Vernunft im Hinblick auf ein gelingendes Leben des Menschen, d.h. eines humanen Handelns und Urteilens miteinander verbindet. Diesem Grundanliegen fühlt sich auch der vorliegende Band verpflichtet. Die Theologische Ethik, so wird besonders herausgearbeitet, stellt keinen abgegrenzten Bereich ethischer Reflexion dar, sondern versteht sich als ganzheitliche wissenschaftliche Disziplin, deren Gegenstand das sittliche Handeln des Menschen im Horizont des christlichen Glaubens ist. Dabei ist das Werkbuch von einem zweifachen Ziel geleitet: es möchte nicht nur in die wissenschaftliche Disziplin der Theologischen Ethik einführen, sondern zusätzlich die sittliche Kompetenz des Lesers und der Leserin als moralisches Subjekt stärken.

Der hohe Anspruch der sittlichen Kompetenzvermittlung resultiert aus der Tatsache, daß es sich bei dem vorliegenden Werkbuch um das Ergebnis eines in zehnjähriger Seminarartigkeit erprobten Grundkurses zur Theologischen Ethik handelt, der unter der Verantwortung von Prof. Dr. Gerfried W. Hunold, dem Lehrstuhlinhaber für Theologische Ethik an der Katholischen Fakultät der Universität Tübingen, erarbeitet wurde. Allerdings handelt es sich, aufgrund der Zurückhaltung von G. Hunold, der nur den abschließenden Artikel (Art.) 'Schuld. Vom Scheitern und Neuanfang alltäglichen Lebens' (278–292) schrieb, nicht um eine Monographie, sondern um einen Sammelband, an dem sich elf Autoren und Autorinnen – darunter auch junge Nachwuchswissenschaftler – beteiligt haben. Dennoch besticht das Werk durch eine hervorragende Redaktion, der es gelungen ist, die einzelnen Art. übersichtlich zu vereinheitlichen und sowohl Wiederholungen als auch Brüche zu vermeiden. Der Zusammenhang im Aufbau des Gesamtwerkes bleibt jederzeit erkennbar. Dies wird durch verständliche Überleitungen innerhalb der Abschnitte, durch kompakte und herausgehobene Zusammenfassungen am Ende eines jeden Art. sowie durch eine allen Art.n gleichermaßen eignende sachlich-wissenschaftliche Sprache gewährleistet. Daß die Art. auch unabhängig voneinander als eigenständige Einheiten erarbeitet und vertieft werden können, erhöht die Qualität als Werkbuch. Hierzu trägt nicht nur die inhaltlich sehr übersichtlich strukturierte Aufbereitung des Stoffes und die Vielzahl an Tabellen und Graphiken bei, sondern in erster Linie – und das macht die eigentliche Praxistauglichkeit des Werkbuches aus – die zahlreichen Arbeitsaufträge am Ende eines jeden Art. Nach der Vermittlung wesentlicher Aspekte aus dem Bereich der Allgemeinen Ethik kann das erlernte Wissen durch die Arbeit an gezielt ausgewählten philosophischen, theologischen und literarischen Texten sowie anhand der Darstellung eines aktuellen ethischen Problems aus dem Bereich der Speziellen Ethik (Bio-, Beziehungs-, Institutionen-, Medienethik und politischer Ethik) erprobt werden. Dazu verhelfen kurze Texteingführungen und richtungweisende Leitfragen sowie eine grundsätzliche methodische Hilfestellung zur Arbeit mit wissenschaftlichen Texten (X–XI). Dem Charakter als Werkbuch angemessen findet sich im Registerteil ein gut ausgebautes (nicht auf Vollständigkeit und Umfassendheit abzielendes) Glossar (293–316), das dem Studienanfänger kurze etymologische Herleitungen, Definitionen und Erklärungen zu wesentlichen ethischen Begriffen bietet und es versteht, durch eine Reihe von Querverweisen wichtige Zusammenhänge und Verbindungen aufzuzeigen.

Wesentlicher noch trägt allerdings der gelungene inhaltliche Aufbau des Werkbuches dazu bei, den Leser kompetent und gezielt in die zentralen Begriffe und Themenfelder Theologischer Ethik einzuführen. Das Buch gliedert sich in drei Teile. In einem kurzen Einführungsteil wird neben der Darlegung der Ziele und leitenden Absichten des Bandes (VII–IX) in einer Annäherung (1–9) das Selbstverständnis der Theologischen Ethik als wissenschaftliche Disziplin dargestellt. Der zweite Teil ist der Hauptteil des Werkbuches. In ihm wird die Themenfülle aus dem Bereich der Allgemeinen Ethik unter sechs Kapiteln (Kap.) in fünfzehn Art. entfaltet. Mit den in der Annäherung erarbeiteten Definitionselementen der Theologischen Ethik (9; vgl. Graphik) ist der Aufbau des Werkbuches überzeugend vorgezeichnet. Theologische Ethik wird definiert *als die wissenschaftliche Reflexion auf das moralisch-sittliche Urteilen und Handeln des Menschen im Horizont des christlichen Glaubens*. So stehen die ersten beiden Kap. unter der Thematik des spezifisch Ethischen und des spezifisch Theologischen. Neben der Bündelung von Aspekten für die aktuelle Dringlichkeit ethischer Fragestellungen (Art. Verortung, 11–28) und einer grundsätzlichen Klärung und Einführung in ethische Begrifflichkeiten (Art. Zugänge, 29–47), die als erste Hinführung gelten können, wird im II. Kap. das theologische Moment einer Theologischen Ethik entfaltet. Hierzu wird das Verhältnis von Glaube und Ethik bestimmt (Art. Glaube, 51–72) und gleichzeitig erarbeitet, in wie weit auch durch den Glauben motiviertes Handeln ethischer Reflexion unterworfen ist (Art. Handeln, 73–91). Das III. Kap. beschäftigt sich unter dem Begriff 'Kontext' mit dem Menschen als Handlungssubjekt sowohl in seiner sozialen Verortung und Bedingtheit (Art. Gesellschaftliche Handlungsorientierungen, 94–110) als auch in seiner Entwicklung zum Individuum mit eigener sittlicher Kompetenz (Art. Individuelle Handlungsorientierungen, 111–128); geht es hier zunächst darum, sozialetische Begriffe wie 'Regeln, Institutionen und Rollen' im Hinblick auf ethische Reflexion miteinander in Beziehung zu bringen, so liegt weiterhin besonderes Interesse auf dem Aufgreifen empirischer Ergebnisse aus Verhaltensforschung, Psychoanalyse und Entwicklungspsychologie. Beschäftigt sich das III. Kap. mit dem Menschen als Handlungssubjekt, so zeigt das IV. Kap. die Voraussetzungen zur Ausbildung dieser sittlichen Kompetenz auf: Zuerst wird der Aspekt der Freiheit des Menschen als grundlegende Bedingung der Möglichkeit sittlichen Handelns entfaltet (Art. Freiheit, 130–148), im Folgenden die wesentlichen Koordinaten für die ethische Entscheidungsfindung ausgelotet und in Beziehung zueinander gebracht (Art. Vernunft-Natur-Erfahrung, 149–169) und schließlich unter dem zentralen Begriff der Verantwortung die Reichweite sittlichen Anspruchs reflektiert (Art. Verantwortung, 170–186). Im V. Kap., das mit 'Ansprüche' überschrieben ist, wird die Weise der Vermittlung konkreter moralischer Überzeugungen deutlich gemacht. Zunächst werden einleitend die Definitionen der Begriffe 'Norm, Prinzip, Wert, Maxime und sittliches Urteil' erarbeitet und gegeneinander abgegrenzt (Art. Normen, 188–206). Auf diesem Art. aufbauend wird dann das Verhältnis von Recht und Sittlichkeit (Art. Öffentliche Moral, 207–222) sowie das Verhältnis von kirchlichen Lehraussagen und persönlichem Urteil (Art. Kirchliche Weisungen, 223–242) beschrieben. Das letzte VI. Kap. mit dem Titel 'Handlungspraxis' thematisiert die konkrete Weise sittlicher Entscheidungsfindung. Hier wird nach dem Gewissen als letzte den Menschen einfordernde Urteilsinstanz (Art. Gewissen, 244–263) und nach dem Zustandekommen konkreter sittlicher Urteile (Art. Entscheidungen, 264–277) gefragt. Das Werkbuch wird abgerundet mit einer abschließenden Reflexion auf das sittliche Scheitern des Menschen in seinen Lebensvollzügen im Angesicht seiner Freiheit und Bedingtheit mit den Begriffen 'Schuld, Sünde, Neuanfang und Versöhnung' (Art. Schuld, 278–292). Der dritte Registerteil (293–338) besteht aus dem oben genannten Glossar, einem übersichtlichen Abriss über die historische Entwicklung der Theologischen Ethik als wissenschaftliche Disziplin und dem Verzeichnis der ausgewählten Literatur.

Einige Anmerkungen zur äußeren Form: Die Redaktion hat sich dafür entschieden, ihre Verweise auf weiterführende Literatur durch Klammern im laufenden Text zu notieren. Der Band kommt daher über weite Strecken ohne wissenschaftlichen Apparat aus, was für eine übersichtliche Anlage als Werkbuch vertretbar scheint, allerdings das konzentrierte Arbeiten am Text erschwert. Der interessierte Leser wird bei einem Werkbuch, das sich auch als Einleitung in die Theologische Ethik

versteht und zum vertieften Studium motivieren will, ein – vielleicht sogar knapp kommentiertes – Verzeichnis ethischer und moraltheologischer Handbücher und Standardlexika vermissen, die der Literatúrauswahl im Register durchaus hätten vorangestellt werden können. Bei der intensiven Lektüre fallen außerdem einige Fehler auf, wie sie bei Druck und Formation vorkommen und die in einer zweiten Auflage korrigiert werden können.

Der inhaltliche Aufbau führt den Leser systematisch Schritt für Schritt in die Sachfragen und Problemkreise Theologischer Ethik ein. Auch die konkrete Darstellung des Stoffes in den einzelnen Art. bemüht sich um verständliche Strukturiertheit. Je nach Sachgebiet wird nach der Entfaltung der begriffsgeschichtlichen, historischen, systematischen oder empirischen Ergebnisse die Brücke zum theologischen Verständnis geschlagen und das auf diese Weise entfaltete Thema in Bezug und Gesamtzusammenhang zur Theologischen Ethik reflektiert. Dabei will das Werkbuch ausdrücklich kein umfassendes Handbuch der Theologischen Ethik sein, dies kann es in der vorliegenden Kompaktheit auch gar nicht leisten. Jeder Autor und jede Autorin mußten große Stoffgebiete einführend und stark zusammengefaßt vorstellen; dabei entscheidet sich jeder und jede für gewisse Schwerpunkte der Darstellung. Dem Moraltheologen wird deshalb hier und da mancher Gedanke vielleicht zu defizitär entfaltet sein oder gar fehlen, hier und da wird er aber auch auf einige neue Aspekte stoßen.

Die Einführung ist von einem doppelten Interesse geleitet: »Sie will die Theologische Ethik als theoretische Wissenschaft in praktischer Absicht vorstellen und zugleich die Leitfunktion des Glaubens für das sittliche Urteilen und Handeln der Christen von heute auch für Nichtchristen vermitteln, transparent und nachvollziehbar machen.«(VIII). Dies ist dem Herausgeber- und Autorenteam in besonders guter Weise gelungen. Das Werkbuch stellt durchaus eine Orientierungshilfe zu Grundthemen der Ethik dar; durch seine praxisnahe Anlage und inhaltliche Aufbereitung eröffnet es einen Weg zu aktuellen ethischen Fragestellungen (nicht nur) im Kontext des christlichen Glaubens und gibt zahlreiche Impulse und Anregungen zum vertieften Weiterstudium. Der Anspruch, dem Leser auch sittliche Kompetenz zu vermitteln, ist dann auch sicher nicht zu hoch gegriffen.

Die Hrsg. haben mit dem vorliegenden Werkbuch die Literatur in der Theologischen Ethik um eine wertvolle Innovation erweitert. Auf dem deutschen Buchmarkt gibt es z.Zt. kein vergleichbar angelegtes Werk. Als Einführung bleibt es dem wohldurchdachten Band zu wünschen, daß er sich einen oberen Platz in der Standardliteratur des universitären wie außeruniversitären Studiums der Theologischen Ethik erobert.

Mark Achilles